

ZU DER SAMMLUNG "FRONTERLEBNIS"

Es ging ein Mann hinaus und dachte, daß Gott und Vaterland und Gehorsam und Tapferkeit große Dinge seien, und daß es lohne, sein Leben für sie im Kriege hinzugeben.

Aber mit dem Mann ging ein Kind mit, das man im Mutterarm, in Schulen und Kirchen gelehrt hatte, den Feiertag zu heiligen und nicht zu töten und seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst.

Und in den Höhlen der zerrissenen Erde und vor den grauen Gesichtern der Sterbenden standen diese beiden gegen einander auf, der Mann und das Kind. Und obwohl der Mann Gewalt hatte und Waffen und Orden, schlug das Kind doch seine unbewehrten Augen zu ihm auf und fragte: "Was tust du da?"

Und damit begann es, Manches Große sah der Mann in vier Jahren und vieles Kleine und ungezähltes Böses. Und nach vier Jahren war es so, daß der Mann wohl noch den Feind aus seinem Graben wies, aber das Kind von seiner Schwelle konnte er nicht mehr weisen. Und in den stillen Stunden der Nacht saß es nun bei ihm und strich mit seiner Kinderhand über die graue Stirn des Großen, auf der das Licht erloschen war.

Und danach gingen sie zusammen heim, so wie ein Bettler von einem Kinde heimgeführt wird. Aber verzweifelten nicht, sondern begannen ein neues Leben, ein Leben des Anfangs, ein Leben der vergessenen Gelübde. Und gedachten beide, daß man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen. Und waren verwandelt wie ein Acker und trugen still ihre neue Saat. Und waren nun nicht mehr zwei, sondern eines, und sahen einander "von Angesicht zu Angesicht".